

# Berührungspunkte

Zentrum Elisabeth Walchwil Ort der Begegnung

NR. 2 Mai 2023



**Jlona Rohr**

liegt das Thema  
Barrierefreiheit  
ganz besonders  
am Herzen





## Editorial

Liebe Leserinnen und Leser

Die «UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen» ist ein völkerrechtlicher Vertrag. Über 185 Länder haben ihn ratifiziert, die Schweiz 2014. Die Konvention thematisiert die gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen an der Gemeinschaft; an sich eine Selbstverständlichkeit, gilt es doch Ausgrenzungen und Diskriminierungen zu unterlassen. Und doch zeugt die Wortwahl «Behinderung» nicht von einer Sternstunde der UN-Vollversammlung. Die gewählte Bezeichnung basiert auf einer sehr defizit-orientierten Sicht und hat Stigmatisierungspotential. Damit unterläuft sie das eigentliche Ziel der Konvention: das Anstreben einer integrativen Gesellschaft. Etwas zu spitzfindig? – Wer auf irgendeine Weise beeinträchtigt ist, sei es körperlich, seelisch oder geistig, steht in bestimmten Situationen zwangsläufig in Wechselwirkung mit umweltbedingten Barrieren. Erst durch diese Wechselwirkung manifestiert sich die Beeinträchtigung; dies unabhängig davon, ob sie vorübergehend oder permanent ist. Unter diesem Aspekt schiebt es weniger (ab)wertend zu sein, von «Menschen mit einer Beeinträchtigung» zu sprechen.

Seit nunmehr 25 Jahren versuchen wir die Räume im Zentrum Elisabeth barrierefrei zu gestalten. Dass es uns weitgehend gelungen ist, davon zeugen die Ausführungen von Jlona Rohr im nebenstehenden Interview.

In unserem Zentrum gibt es auch keine sog. MS-Kranke oder Patienten; sie sind allesamt Gäste in unserem Haus und es ist unser Ziel, sie nicht schon durch unreflektierte Titulierungen zu beeinträchtigen.

  
Alex Waltenspühl, Vizepräsident

Im Zentrum Elisabeth steht Barrierefreiheit im Mittelpunkt

# «Mit kleinen Veränderungen Grosses bewirken»

Jlona Rohr hat MS und ist auf den Rollstuhl angewiesen. Mobilität ermöglicht ihr der Rollstuhl mit Swiss Trac, mit dem sie regelmässig unterwegs ist und auch öffentliche Verkehrsmittel nutzen kann. Das Thema Barrierefreiheit liegt ihr deshalb besonders am Herzen.

Seit 1992 ist Jlona Rohr MS-Betroffene. In den zurückliegenden Jahren hat sie gelernt, sich mit ihrer Krankheit zu arrangieren. «Ich bin verheiratet, habe 2 Kinder, Enkelkinder und lebe mit meinem Mann seit 23 Jahren im selbst konzipierten, rollstuhlgängigen Haus. Viele Arbeiten im Haushalt und im Garten kann ich noch

selbst erledigen», so schildert sie ihre private Situation. Mit Hilfe von Gehstöcken kann sie, vor allem in den Räumen, auch wenige Schritte gehen. Zuhause nutzt sie meistens den Rollstuhl. Mit Unterstützung des Hilfsmotors lassen sich problemlos längere Strecken bewältigen, was ein Stück weit persönliche Freiheit und Unabhängigkeit bedeutet. «Mit Gleichgesinnten habe ich in den letzten Jahren sehr viel unternommen, bin mit der Bahn, dem Bus und dem Schiff in der Schweiz und ins Ausland gereist. Auf diese Weise habe ich auch viele Hotels und Unterkünfte kennengelernt, die damit werden, barrierefrei zu sein.» Vor Ort stellte





Jlona Rohr  
bei ihren  
Fitnessübungen

reits bei der Reception. Nach wie vor sind viele Theken an der Reception von Hotels, Banken oder auch bei Behörden viel zu hoch angebracht. Für die Person hinter der Theke ist weder ein direkter Blickkontakt, noch ein Interagieren möglich. «Es kommt sogar vor, dass ich als Besucherin im Rollstuhl gar nicht wahrgenommen werde.» In Restaurants sind die Gänge zwischen den Tischen sehr oft so eng bemessen, dass es nicht möglich ist, mit dem Rollstuhl durchzukommen. Auch die Tischbeine der Tische können zum Problem werden und dem Gast im Rollstuhl sprichwörtlich den Appetit verderben. Immer wieder ein Thema ist die Ausstattung und Gestaltung der Hotelzimmer. Zu hohe Schwellen zum Balkon, ungenügende Platzverhältnisse, um wenn nötig von beiden Seiten ans Bett zu gelangen, fehlende Ablagen im Bad und die Platzierung von Steckdosen sind weitere Beispiele, die Jlona Rohr aufführt. Auch die Höhe der Fenstergriffe kann ein Problem sein, wenn sich das Fenster nicht vom Rollstuhl aus öffnen lässt.

#### Durchgängige Barrierefreiheit

Das Zentrum Elisabeth hat Jlona Rohr vor fast 20 Jahren über die MS-Gesellschaft kennen und schätzen gelernt. «Ich habe seitdem als Gast immer wieder einzelne

sich dann leider oft heraus, dass darunter lediglich ein Lift im Gebäude gemeint war. Einen Grund dafür sieht Jlona Rohr in der fehlenden Definition des Begriffs «Barrierefreiheit». Erfahrungen mit dem Thema konnte sie mit dem Bau des eigenen Hauses sammeln. Es ist komplett rollstuhlgängig und hat sich seit 23 Jahren bewährt.

#### Viel Potential für Verbesserungen

In den letzten Jahren hat sich im Bereich der Barrierefreiheit viel getan. Das betrifft nicht nur den öffentlichen Verkehr, wie Bahn, Bus oder Tram, die sich bequem und ohne Hilfe Dritter mit dem Rollstuhl nutzen lassen, sondern auch den Zugang zu öffentlichen Gebäuden, Gesundheitseinrichtungen, Schulen, Hotels oder Restaurants. Trotzdem, so Jlona Rohr, gibt es noch sehr viel Potential für Verbesserungen. Heute sind es oft nicht mehr Treppen oder einzelne Stufen, die ein Hindernis darstellen, sondern die Konzeptionierung und Einrichtung von Räumen wie Warenhäuser und z.B. Hotelzimmer mit zu schmalen Türen ins Bad. Das beginnt be-



Grosszügige  
Platzverhältnisse in  
allen Räumen

oder mehrere Tage im Zentrum Elisabeth verbracht oder an Veranstaltungen der MS-Gesellschaft im Zentrum Elisabeth teilgenommen. Wenn man von durchgängiger Barrierefreiheit sprechen kann, dann trifft das vollumfänglich auf das Zentrum Elisabeth zu», sagt Jlona Rohr. Bereits an der Reception begegnen sich Gast und Mitarbeiterin auf Augenhöhe. Auch der Speisesaal ist rollstuhlgängig, d.h., der Zugang zu den Tischen ist problemlos mit Elektrorollstuhl möglich, die Tischecken sind abgerundet. Die Therapieräume und die Sauna sind auf die Bedürfnisse der Gäste im Rollstuhl ausgerichtet. Begeistert erzählt Jlona Rohr von den bald fertig renovierten Gästezimmer. Die Zimmer werden hell, durchdacht und freundlich, die Betten höhenverstellbar sein. Die breiten Balkontüren laden bei schönem Wetter ein, die herrliche Aussicht auf die Rigi und den See zu geniessen. Die Ausstattung des Badzimmers lässt mit seinen zahlreichen Ablageflächen und den neuen Waschbecken, die sich unmittelbar neben dem WC befinden, keine Wünsche offen. Auch wenn sich die Ausstattung an den



Auch mit dem Rollstuhl ist alles gut erreichbar

Ansprüchen der Gäste mit Handicap orientiert, vermitteln die Zimmer Hotelfeeling und Komfort. Jlona Rohr hat bei ihrem letzten Aufenthalt das Zentrum Elisabeth mit nützlichen Hinweisen im Hinblick auf die Renovation unterstützt. Bei schönem Wetter erkundet sie die Ge-

gend rund um das Zentrum Elisabeth oder genießt den Sonnenuntergang auf der Terrasse oder einem der Bänke. «Ich habe in dieser Gegend mit meinem Rollstuhl schon viele Kilometer zurückgelegt.»

#### Jeder Aufenthalt ein besonderes Erlebnis

Für Jlona Rohr ist jedoch nicht nur die Barrierefreiheit im Zentrum Elisabeth top. Die freundliche und familiäre Atmosphäre und die Hilfsbereitschaft des Teams tragen wesentlich dazu bei, dass jeder Aufenthalt zu einem ganz besonderen Erlebnis wird. Auch die hervorragende Küche leistet dazu einen entscheidenden Beitrag. Besondere Wünsche werden vom Küchenteam immer gern erfüllt. «Im Zentrum Elisabeth treffe ich bei meinen Aufenthalten immer wieder langjährige Bekannte, mit denen ich diskutieren und interessante Gespräche führen kann. Einige von ihnen sind ebenfalls MS-Betroffene. Weil das Grundverständnis vorhanden ist, erübrigen sich lange Erklärungen. «Die Möglichkeiten eines solchen Austausches schätze ich nicht nur sehr, sie tun mir auch gut.»

## Pflegefonds *So helfen Sie konkret!* MS-Betroffene danken es Ihnen von Herzen

Wer an MS oder einer anderen chronisch-degenerativen Krankheit leidet, ist dankbar für jede Auszeit vom beschwerlichen Alltag. Doch diese kann nur erholsam sein, wenn man gut betreut wird und die täglich notwendige Pflege gewährleistet ist. Bei unserem qualifizierten und herzlichen Team können sich unsere Gäste mit Handicap jederzeit sicher sein, dass ihre spezifischen Bedürfnisse erfüllt wer-

den. Die anfallenden Pflegekosten sind jedoch durch die Krankenkassen nicht vollständig gedeckt. Deshalb gibt es unseren Pflegefonds, der auf Spenden angewiesen ist. Mit Ihrer Zuwendung helfen Sie ganz konkret Menschen mit MS, die eine unbelastete Erholung im Zentrum Elisabeth dringend benötigen. Herzlichen Dank dafür im Namen all unserer betroffenen Gäste!

→ **Jahresgönner des Zentrums Elisabeth**  
Mit dem Betrag von 30 Franken werden Sie Jahresgönner und finanzieren die ungedeckten Pflegekosten eines MS-Betroffenen für einen Tag.

→ **Freund des Zentrums Elisabeth**  
Unterstützen Sie als Freund des Zentrums Elisabeth den Pflegefonds mit einem jährlichen Beitrag von 60 Franken.

→ **Donator des Zentrums Elisabeth**  
Mit einem Jahresbeitrag ab 120 Franken werden Sie Donator des Zentrums Elisabeth und unterstützen so den Pflegefonds mit einem monatlichen Beitrag von 10 Franken.

**Unterstützen Sie den Pflegefonds für MS-Betroffene mit einem Jahresbeitrag und helfen Sie konkret Menschen, die mit MS leben müssen!**

